



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Birgel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

lichen, als Satyrformen gestalteten Pilastern; die Stirnseite zeigt zierliches Kartuschenwerk, der reich geschweifte Aufsatz, ebenso wie die Sockel der Hermen die Ehwappen der Erbauer.

Die Binsfelder Burg rechnet zu den bedeutendsten Profanbauten der Rheinlande; besonders interessant ist die Übertragung des zweigeschossigen italienischen Loggien-systemes in die Formen der ausgehenden Gotik. Die Ausbildung des Westhofes mit zweigeschossiger Loggia findet sich hier in den Rheinlanden zum erstenmal und die Behandlung des Motives in Renaissanceformen bei den Schlössern in Jülich und in Bedburg durch *Alessandro Pasqualini* und den Bedburger Architekten ist um eineinhalb Jahrzehnte jünger. Dem Architekten von Binsfeld darf man wohl auch den Erker am Schloss Burgau (s. unten), der freilich jünger und schon wesentlich mit Renaissance-Motiven durchsetzt ist, zuschreiben.

Binsfelder
Burg

Würdigung

BIRGEL.

ALTE KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Martini). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 213. — OFFERMANN S. 103. — KALTENBACH S. 160. — (FÜSSENICH), Zur Erinnerung an die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche zu Birgel. Düren 1902. — REDLICH, Jül.-Berg, Kirchenpolitik II, S. 195, 216, 217. — Aachener Zs. XXIV, S. 270.

Alte kathol.
Kapelle

Ein Bruderschaftsbuch, angelegt im J. 1518, im Pfarrarchiv zu Lendersdorf (TILLE-KRUDEWIG. Übersicht II, S. 250) erwähnt zuerst einen Kaplan zu Birgel. Dieser wurde von dem Haus Birgel unterhalten. In der 1. H. des 17. Jh. zweimal durch Feuersbrunst zerstört, wurde die Kapelle um 1647 wieder aufgeführt; gelegentlich einer Restauration in den J. 1818—1826 wurde sie nach Westen hin erheblich erweitert. Kollatoren waren die Inhaber des Hauses Birgel. Im J. 1902/3 ist ein Neubau an anderer Stelle errichtet und im J. 1905 Birgel zur Pfarrei erhoben worden.

Geschichte

Einfacher Saalbau, dreiseitig geschlossen, aus Bruchstein, im Lichten 17 m lang, 6 m breit, von der Mitte des 17. Jh., vier Achsen mit Rundbogenfenstern in Hausteinfassung; Westhälfte vom J. 1818 mit Eisenankerzahl im Giebel und vierseitigem, geschieferten Dachreiter. Im Inneren flache Balkendecke, ganz schlicht.

Beschreibung

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Altar, Kanzel, Kommunionbank, Beichtstuhl, einfache Barockarbeiten des 17.—18. Jh.

Von der Ausstattung der NEUEN KATHOLISCHEN PFARRKIRCHE sind zu nennen:

Neue kathol.
Pfarrkirche
Ausstattung

Weihwasserbecken aus schwarzem Marmor, vierseitiger Fuss, hoher geschweiffter Schaft, flaches rundes Becken mit Inschrift: FRANCISCUS HENRICUS A PUTZFELD, ABBAS INDENSIS, DONO DEDIT ANNO 1652, 10. JANUARI.

Muttergottesfigur, Holz, neu bemalt, 67 cm hoch, 15. Jh.; in der Barockzeit überschritten, ursprünglich wohl eine andere Heilige.

Standbild des h. Martinus, Holz, neu bemalt, etwa 1 m hoch, Mitte des 18. Jh.

Kelch des 17. Jh., noch in gotischen Formen, Silber vergoldet, mit der Inschrift: DES LOBLICHEN ISOLANISCHEN REGIMENTS DES RITTMEISTER SCHAFFERITZ COMPANIE VERERTER UND GESCHENKTER KELCH IN DIESE KIRCH ZU CAPPEL. ANNO 1630.

Birgeler
Burg

BIRGELER BURG. EISSENBERG-MIRBACH. — E. VON OIDTMAN, Die Eigentümer der Rittersitze Birgel, Boisdorf, Drove und Mozenborn: Aachener Zs. XXIV, S. 258—272. — STRANGE, Beiträge zur Genealogie III, S. 8. — FAHNE, Gesch. der Köln., Jül. u. Berg. Geschlechter I, S. 35.

Handschriftl. Qu. Archivalien in der Redinghovenschen Sammlung zu München, Bd. LXV. — Ansicht vom J. 1723 im Codex Welser.

Geschichte

Nach Birgel nannte sich eines der vornehmsten Geschlechter des alten Jülicher Landes seit der 2. H. des 13. Jh.; erstmals erwähnt wird im J. 1269 ein Winnemar Frambach von Birgel (Mitteilungen a. d. Stadtarchiv zu Köln III, Nr. 309), 1271 Marschall des Landes Jülich, eine Würde, die dem Geschlecht 1336 durch Kaiser Ludwig den Bayern erblich bestätigt wird. Auf den Erbmarschall Wimar Frambach Nyt von Birgel, der in zahlreichen Urkunden vom J. 1361—1388 vorkommt, folgt sein zweiter Sohn Johann; als dessen Stamm um 1610 erlosch, war das Gut bereits

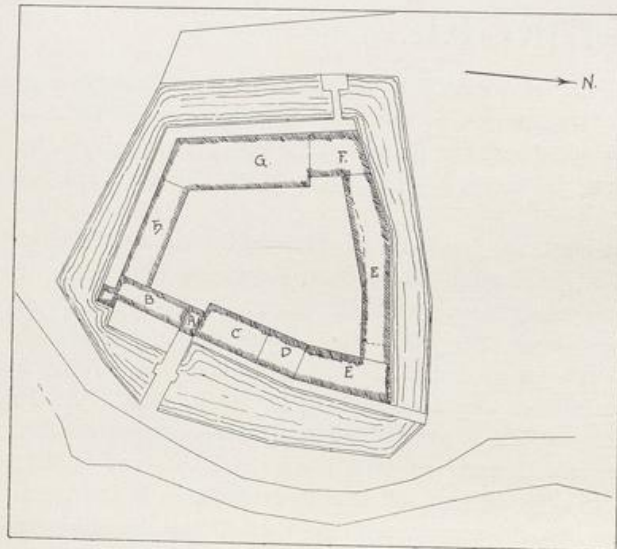


Fig. 18. Burg Birgel. Lageplan aus der 1. H. des 19. Jh.

an Peter von der Ehren (lebt noch 1595) gefallen durch die Heirat mit Goda von Birgel († um 1580). Ihr Sohn Johann, vermählt mit Agnes Kolff von Vettelhoven, scheint am Anfang des 17. Jh. die Burg im wesentlichen neu erbaut zu haben. Es folgt Ernst von Boccop zu Ravensberg, Gemahl der Veronika Anna von der Ehren († 1679); die Witwe seines Sohnes, Anna Elisabeth von Siegenhoven-Anstel, stirbt im J. 1718 auf ihrem Gut Birgel. Durch Kauf ist die Burg im J. 1733 im Besitz eines Herrn Ricker, im J. 1761 eines Herrn Hof-

statt und im J. 1773 Eigentum seines Schwiegersohnes Lünenschloss; ihm folgt Clemens Zeno Sels als Eigentümer, von dessen Erben Birgel an die Familie Schöller in Düren kam.

Der jetzige Besitzer, Herr Dr. Max Schöller zu Berlin, hat die Wirtschaftsgebäude wieder instand gesetzt und das neue Wohnhaus erbaut.

Beschreibung

Die schlichte Anlage zeigt die Form des vierseitigen, von Wirtschaftsgebäuden des 17./18. Jh. umschlossenen Burghofes, rings von nassen Gräben umgeben; das alte Herrenhaus fügt sich dem Zug der Wirtschaftsgebäude in der Nordwestecke ein (Lageplan Fig. 13. — Ansicht Fig. 14).

In der Ostfront liegt der zweigeschossige Torbau aus Bruchstein, rechteckige Portalblende mit Rollen für die Zugbrücke, Rundbogen mit Diamantquadern, darüber vom Herrenhaus hierher versetzt das Ehewappen des Johann von der Ehren, kombiniert mit dem alten Birgelschen Wappen, und seiner Frau Agnes von Kolff, Anfang des 17. Jh.

Im Obergeschoss Stichbogenfenster; geschweifte achtseitige Haube mit geschlossener Laterne; an der Innenseite ist das Obergeschoss geschiefert, nach Süden

schliesst sich ein Stallgebäude aus Bruchstein an, Giebel mit Steinkugel; daran dreigeschossiger Eckturm aus Bruchstein mit Bossenquaderung an den Ecken; achtseitige, geschweifte Haube, darüber Kugelaufsatz mit geschlossener Laterne und kleiner welscher Haube (Fig. 13, B u. 14).

Birgeler
Burg

Nördlich des Torturmes liegt die jetzige Verwalterwohnung, ein zweigeschossiger Bruchsteinbau des 18. Jh. von sieben Achsen, mit kleinen Rechteckfenstern in Hausteinumrahmung; die Fortsetzung bildet jetzt das moderne Wohnhaus an der Nordostecke. Die Nordfront bildet ein einfacher Stalltrakt: Innenseite teilweise mit Ziegeln aufgemauert, Aussenseite in Bruchsteinmauerwerk mit teilweise stark veränderten Schießcharten. An der Ecke das alte Herrenhaus, zweigeschossiger Bruchsteinbau,

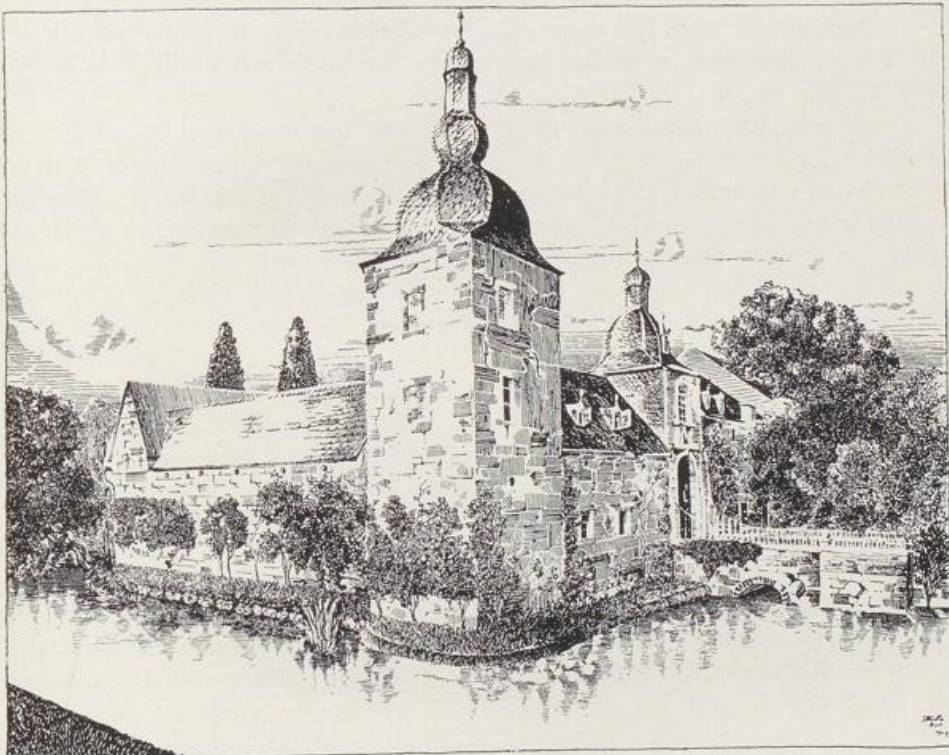


Fig. 14. Burg Birgel. Ansicht.

die Fenster mit Hausteinfassung mannigfach verändert; ursprünglich Treppe an der Hofseite; von den Giebeln mit Steinkugeln auf den Spitzen zeigt derjenige der Aussenseite noch ein Hausteingesims. Der grosse Scheunenbau der Westseite aus Bruchstein trägt auf seiner Innenseite in Eisenankern die Jahreszahl 1776. Das in der Südfront liegende Stallgebäude, das nur nach aussen noch die alte Bruchsteinwand behalten hat, ist auf der Hofseite im J. 1884 erneuert worden.

An der Chaussée nach Gey steht ein Kreuz mit dem Ehewappen des Dürener Bürgermeisters von Berg und seiner Frau, geb. von Kreps, 17. Jh., an der Stelle, wo sich früher das Gut Bergshöfchen befand (s. u. unter Lendersdorf).

HAUS MOZENBORN. EISSENBERG-MIRBACH. — E. VON OIDTMAN ausführlich in der Aachener Zs. XXIV, S. 284. — ROTH, Gesch. der Herren und Grafen zu Eltz II, S. 251.

Haus
Mozenborn

Haus
Mozenborn
Geschichte

Mozenborn befindet sich im 14. und 15. Jh. im Besitz eines Rittergeschlechtes Schinman; ein Ritter Schinmann von Mozenborn wird 1397 in der Schlacht bei Kleverhamm gefangen (Ann. h. V. N. VIII, S. 98). Im J. 1487 scheint Mozenborn im Besitz der Spies von Büllesheim; Elisa Margareta Gudula von Spies († 1724) bringt das Gut ihrem Gatten Bertram von Friemersdorf, genannt Pützfeld, zu. Ihre Tochter Maria Anna Theresia († 1739) heiratet 1725 Damian Lothar Josef Freiherrn von Eltz zu Rübenach, und deren Sohn Franz Ludwig Josef besass Mozenborn noch im J. 1759. Die Erben boten im J. 1766 das Gut dem Grafen von Hochsteden zum Kauf an, zu Eissenbergs Zeit hatte es Dr. med. Engels erworben; dessen Sohn, der Bürgermeister Engels, besass das Rittergut noch im J. 1828; in der Folge wechselte es durch Kauf mehrfach den Besitzer, der jetzige ist Herr Jakobi.

Beschreibung

Die Stelle der alten Hochburg zeigt ein mit Gräben umschlossenes Viereck und der zerfallende Stumpf eines Rundturmes aus Bruchstein mit Resten von Schießscharten, 15. – 16. Jh.

Oblonger Wirtschaftshof des 18. Jh., weiter oberhalb der Turmuine gelegen und vielleicht erst damals angelegt. An der einen Schmalseite zweigeschossiges einfaches Wohnhaus von vier zu sechs Achsen, aus Backsteinen und gekälkt, mit Mansarddach; die eine Langseite mit niedriger Gartenmauer. Die beiden übrigen Seiten mit schlichten, teilweise modernen Wirtschaftsgebäuden.

BIRKESDORF.

Röm.u.fränk.
Anlagen

RÖMISCHE UND FRÄNKISCHE ANLAGEN. Östlich von Birkesdorf ist eine römische Ansiedlung nachgewiesen. — In der Nähe der Provinzialirrenanstalt sind in den J. 1901 bis 1903 fränkische Gräber aufgedeckt worden, ferner ein Plattengrab im J. 1906 (Aachens Vorzeit XX, S. 63. — B. J. 107, S. 291).

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. Cathedrae Petri apostoli Antiochiae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 341; II, S. 212. — OFFERMANN S. 106. — KALTENBACH S. 179. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik I, S. 107, 113, 116; II, S. 195.

Handschriftl. Qu. Der Hauptbestand des Pfarrarchivs angeblich 1794 verbrannt, erhalten nur unbedeutende Archivalien des 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 218).

Geschichte

Eine Kirche zu Birkesdorf wird im Liber valoris, um 1300, erwähnt; Kollator war der Kapellarius des Kölner Erzstiftes, seit dem 15. Jh. der Landesherr, Kollator, der Nikolaus-Vikarie früher der Landesherr, seit dem 16. Jh. die Besitzer von Schlossberg. Im J. 1658 brannte das ganze Dorf, mit Ausnahme eines einzigen Gebäudes, einer heute noch stehenden Scheune vom J. 1612, ab. Die alte Kirche wurde im J. 1855/56 niedergelegt und an der Hauptstrasse die neue nach Plänen des Baumeisters Vincenz Statz aus Köln erbaut.

Beschreibung

Von der ehemaligen Kirche auf dem alten Friedhof ist, ausser einem Gewölbeschlußstein mit dem Wappen derer von Merode, nur die Grabplatte des Werner von Merode († 1585) — eingemauert in der Westmauer des Kirchhofs — erhalten. Sie zeigt in Relief einen Knaben in Zeittracht vor dem ihm in Wolken erscheinenden